



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62

Öffentliche Verkehrsmittel: U-Bahn-Linien U1 und U4; Straßenbahn-Linien 1, 2, 21 und N; Autobus-Linien 1A, 2A, 74A, und 75A; S-Bahn-Linien S1, S2, S3 und S7. · Stationen: Schwedenplatz, Luegerplatz, Wollzeile, Rotenturmstraße und Bahnhof Wien-Mitte	LITERARISCHES QUARTIER: Telefon NEU: 512 44 46 Kurt Neumann (Literatur) und Karl-Heinz Roschitz (Musik) FREIER EINTRITT bei allen Veranstaltungen SAALÖFFNUNG ½ Stunde vor Beginn KEIN EINLASS WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN!
--	---

MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND SPORT

PROGRAMM FÜR JÄNNER 1990		
4	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	WHO IS AFRAID OF THELONIUS MONK? Musik von und Texte zum Werk von Thelonius Monk; mit ADRIANE MUTTENTHALER (p.) · RENALD DEPPE (sax.) ARNULF LINDNER (b.) · STEPHAN LIBARDI (Sprecher)
8	Montag 18.30 · Parterresaal	AUS IHREN NEU ERSCHIENENEN BÜCHERN LESEN BODO HELL (Wien) „wie geht's“. Erzählungen (Verlag Droschl) mit Präsentation des Rednerpults „Bodo“ (Stilbruch AG/Josef Wais)
	19.30 · Parterresaal	SIEGFRIED J. SCHMIDT (Siegen) „Luftschiffahrt“. Eine Briefpartitur (Edition Jesse/edition neue texte)
9	Dienstag 18.30 · Parterresaal	Die Geschichte des Klaviers und seiner Komponistinnen ROSARIO MARCIANO (Klavier) Werke von Szymanowska, Fanny Mendelssohn, Teresa Carreno u.a.
11	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	MUSIK AUS ASERBEIDSCHAN ENSEMBLE ARAS Leitung: JOSEF OLT
	19.00 · WU Wien IX., Augasse 2–6 Audit. max.	DICHTER FLUG Wintersemester 89/90: Flugblätter 15–18; Lesungen von PETER HENISCH · MAGDALENA SADLON JULIAN SCHUTTING · PETER WATERHOUSE in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der ÖH, Wirtschaftsuniversität Wien
12	Freitag 18.30 Parterresaal	AUTOR/INNEN/WELT/VERFASSUNG Doppelveranstaltung mit gegenseitiger Kommentierung und Selbstbeschreibungen LUCAS CEJPEK (Graz-Wien) „Ludwig“, Roman (Sonderzahl Verlag) WALTER GROND (Aggsbach-Graz) „Labrys“, Roman (Sonderzahl Verlag)
14	Sonntag 11.00 20er-Haus	Hinweis auf die Lesung FRIEDRIKE MAYRÖCKER „Naturwerkstatt“ im Rahmen der Ausstellung MAX WEILER
15	Montag 18.30 Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR JULIAN SCHUTTING (Wien) 3 Vorlesungen und ein Konversatorium 1. Vorlesung: „ÜBER GEDICHTE (im allgemeinen und im besonderen)“
16	Dienstag 18.30 · Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR JULIAN SCHUTTING 2. Vorlesung: „WAS IST STIL? (Magritte und Aristoteles ...)“
17	Mittwoch 18.30 Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR JULIAN SCHUTTING 3. Vorlesung: „VORLIEBEN UND AVERSIONEN (= Ergänzungen zu dem Vorangegangenen)“
18	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	WIEN MODERN – NACHKLANG FRIEDRICH CERHA: BAAL ANDREA GERK · CHRISTIAN OFENBAUER Vortrag und Videoaufführung
19	Freitag 18.30 · Parterresaal	WIEN MODERN – NACHKLANG FRIEDRICH CERHA: NETZWERK CHRISTIAN SCHEDLMAYER Vortrag und Videoaufführung
	19.00 · IWK IX., Berggasse 17	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR JOSEF HASLINGER · JULIAN SCHUTTING Konversatorium zu den drei Vorlesungen schriftliche Anmeldung an das IWK erbeten
22	Montag 20.00 · NIG, HS I I., Universitätsstr. 7	CHRISTOPH JANACS (Niederalm) „SCHWEIGEN ÜBER GUERNICA“ Roman (O. Müller Verlag) Lesung mit Projektion und Musikeinspielung in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der ÖH, Universität Wien
23	Dienstag 19.00 Parterresaal	JEUNESSE – KOMPONISTENWERKSTATT: arrivierte Komponisten präsentieren junge Komponisten ERICH URBANNER präsentiert THOMAS HERWIG SCHULER in Zusammenarbeit mit der Musikalischen Jugend, dem Komponistenbund und Austromechana
24	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	AUTOR/INNEN/WELT/VERFASSUNG STEPHAN EIBEL spricht über sein neues Romanprojekt und liest daraus einige Passagen
25	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	ALTE MUSIK MIT DEM ENSEMBLE LYRA: Französische und italienische Cembalokompositionen des Barock MARK KROLL (Boston) Vortrag und Konzert auf alten Cembali
26	Freitag 18.30 Parterresaal	TEXTVIVESSEL 1/90 GERTRUDE STEIN – LILIAN FASCHINGER The Making of Americans – Geschichte vom Werdegang einer Familie LILIAN FASCHINGER und THOMAS PRIEBSCH schildern ihre Übersetzungsarbeit und lesen aus dem Werk
29	Montag 18.30 Parterresaal	KOMPONISTENSCHMIEDE I GEORG FRIEDRICH HAAS und ROLAND FABER Ur- und Erstaufführungen mit MARTIN DUKSA (Violine) · DIMITRI POLISOIDIS (Viola) · IANNA POLYZOIDES (Klavier) KAREN SEGAL (Violine) · EVA ZWICKER (Flöte).
	18.30 2. Stock	FRANZ HIESEL: REPERTOIRE 999 1. Veranstaltung nach der nachmittäglichen Buchpräsentation im ORF-Funkhaus ein HÖRSPIELMUSEUM mit Hörspielproduktionen aus der DDR und der Schweiz FRANZ FÜHMANN: „Rumpelstilzchen – Hörspiel für Erwachsene nach dem Märchen der Brüder Grimm“ DDR, 1987 ADOLF MUSCHG: „Kellers Abend“ in der Hörspielfassung von CHRISTIAN JAUSLIN SRG/ORF 1989 mit persönlichen Beiträgen der Hörspielabteilungsleiter des Rundfunks der DDR PETER GUGISCH und der SRG/Radio DRS, Studio Basel CHRISTIAN JAUSLIN ein zweiter Abend mit CHRISTOPH BUGGERT und FRANZ HIESEL findet am 30. 4. 1990 statt
30	Dienstag 18.30 · Parterresaal	KOMPONISTENSCHMIEDE II HANNS DUVAL „Für vier Celli und Projektionen“ (Uraufführung); „Tonbandstück“; „Für Cello solo“
	18.30 2. Stock	LEKTÜRE: DICHTER LESEN DICHTER „GLEICHZEITIGKEIT – MELCHIOR VISCHERS unheimlich schnell rotierender Roman „Sekunde durch Hirn“ HERBERT J. WIMMER Vortrag mit Lesung
31	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	Stilistik und Symbolik des Tempeltanzes in Bali und Java DJIVA JENIE Vortrag mit Tanzbeispielen in Originalkostümen
9	2. Stock Dienstag 18.00 · 2. Stock	GALERIE IN DER SCHMIEDE FRIEDRICH ECKHARDT Öffnungszeiten: Montag–Freitag 10 bis 17 Uhr Ausstellung vom bis 9. 1. bis 8. 2. 1990 Eröffnung der Ausstellung

8. 1. Ein Spiel von Zusammenfallen und Auseinanderklaffen wird der erste Leseabend des Jahres 1990 entfallen. Prägen sich in Bodo Hells Prosaband „wie geht's“ die Disparität und Diskontinuität des Gesprochenen in der Welt und derer, die sprechen, ein, erscheint in Siegfried J. Schmidts „Luftschiffahrt“ ein Kontinuum noch anstrebbar und erreichbar. Dennoch sind beide Arbeiten konzipiert in Hinblick auf die Unausweichlichkeit der Texte, Zeichen zu sein.
- BODO HELLS:** geb. 1943 in Salzburg, Studien (Orgel, Film, Philosophie, Germanistik, Geschichte), verschiedene Broterwerbsarbeiten. Mitarbeiter des Rundfunks. Buchpublikationen: „Dom Mischabel Hochjoch“, „Stadtschrift“ (beide edition neue texte, Linz); „Larven, Schemen, Phantome“ (zusammen mit Friederike Mayröcker); „666 Erzählungen“ (Droschl).
- SIEGFRIED J. SCHMIDT:** geb. 1940 in Jülich. Studium der Philosophie, Germanistik, Geschichte, Linguistik und Kunstgeschichte in Freiburg, Göttingen und München. Seit 1971 Professor der Texttheorie, Theorie der Literatur und Germanistik an den Universitäten Bielefeld und Siegen. Experimenteller Autor mit Ausstellungen und Lesungen, in Österreich erstmals 1968 in der Galerie nächst St. Stephan bzw. 1969 Jugendkulturwochen in Innsbruck. Literarische Publikationen (wissenschaftliche Werke nicht berücksichtigt): „Clôvek Stroj A. Báseň“, Severočeské Nakladatelství (1969); „Visuelle Poesie“, Thesen und Textzyklus, Andernach (1970); „Zeit-Zyklus“, Karlsruhe (1971); „Traktat über das Wort natürlich“, Bielefeld-Karlsruhe (1972); „Volumina I. Ein Buch 1968–70“, Bielefeld (1975); „Transformationen 1968“, ein Roman, Bielefeld-Karlsruhe (1975); „Arbeit Breitenbrunn 1974“, Mappenbuch mit 17 konzeptionellen Texten, Breitenbrunn (1975); „Die Schnelligkeit bei der Kunstproduktion nicht unterschätzen:“, Bielefeld (1975); „Volumina II 1971/Volumina III 1972“, Bielefeld (1976); „Volumina IV 1974–75: Die mechanik des S.“, Roman, Bielefeld (1976); „Volumina V. Musterbücher und Deklarationen“, Breitenbrunn (1976); „Das Gerüst. Hommage à I. Kant“, Schachteln mit 48 Postkarten, Breitenbrunn (1978); „Einsal oder die Stammrolle“, Erzählung, Münster (1980); „sechs schritte nach ausserhalb“, Bielefeld (1986); „sechs & schatten“, Siegen (1986).
11. 1. **PETER HENISCH:** geb. 1943 in Wien, seit 1970 freier Schriftsteller, lebt in Wien. Im Residenz Verlag erschienen: „Pepi Prohaska Prophet“, 1986; „Die kleine Figur meines Vaters“, 1987; „Steins Paranoia“, 1988; „Hamlet, Hiob, Heine“, Gedichte, 1989.
- MAGDALENA SADLON:** geb. 1956 in Zlaté Moravce/CSSR. 1968 Immigration in Österreich. Schauspielausbildung, Theaterarbeit. Schriftstellerin. Veröffentlichungen in Jahrbüchern und Anthologien. „Man sucht ein Leben lang“, 41 Anagramme (gangan Verlag).
- JULIAN SCHÜTTING:** s. unten.
- PETER WATERHOUSE:** geb. 1956 in Berlin, wuchs in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich auf, lebt heute in Wien. Studium in Wien und Los Angeles, Promotion über Paul Celan. 1984 Gedichtband „Menz“, 1985 Prosaband „Besitzlosigkeit. Verzögerung Schweigen Anarchie“. 1987 „passim“, Gedichte, „Das Klarfeld“, Gedicht, 1988; „Die andere Seite der Welt“, Drama, 1989.
12. 1. Walter Grond und Lucas Cejpek stellen ihre neuen Romane vor, indem sie sich gegenseitig zur Diskussion stellen. Nach einem gemeinsam herausgegebenen Buch („Platon ade. 14 Textdialoge“, Droschl 1989) und vor der gemeinsamen Inszenierung eines gemeinsam verfaßten Theaterstücks („Mein Schrank riecht nach Tier“, Forum Stadtpark, April 1990) befragen die beiden Autoren ihr Selbstverständnis. Schließlich zeugen die Romane „Labrys“ von Walter Grond und „Ludwig“ von Lucas Cejpek von zwei selbstbewußten Zugängen zur Wirklichkeit wie zur Sprache. Über das Fremdporträt und die Selbstbeschreibung geben die Autoren Auskunft über die Entstehung ihrer Bücher, um in einer gemeinsamen Lesung zu enden.
- LUCAS CEJEK:** geb. 1956 in Wien. Lebt in Graz und Wien. Publikationen: „Wahn und Methode“, Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften. Roman“; „Nach Leningrad“. Ein Stück „Diebsgut“. Gemeinsame Texte mit Walter Grond. „Ludwig“. Roman.
- WALTER GROND:** geb. 1957 in Mautern. Lebt in Aggsbach Dorf/Wachau und Graz. Publikationen: „Musil, der im Jahre 1981 aus der Emigration zurückkehrt“, Film und Buch, „Landnahme“, Roman, „Labrys“, Roman.
- 15.–19. 1. **JULIAN SCHÜTTING:** geb. 1937 in Amstetten (Niederösterreich). Besuchte an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien die Abteilung Photographie, studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Wien. Lehrte seit 1965 an einer Höheren technischen Lehranstalt in Wien. Seit 1973 Mitglied des österreichischen PEN-Clubs und der Grazer Autorenvereinigung. Lebt in Wien als freier Schriftsteller. Preise: Staatsstipendium für Literatur (1971); Förderungspreis des österreichischen Staatspreises (1972); Förderungspreis des Landes Niederösterreich (1973); Förderungspreis der Stadt Wien (1974); Kulturpreis der Stadt Amstetten (1974); Literaturpreis des Wiener Kunstfonds (1981); Würdigungspreis der Republik Österreich; Literaturinitiative der Österreichischen Girozentrale (1981); Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst (1983); Anton-Wildgans-Preis (1984). Buchpublikationen: „In der Sprache der Inseln. Gedichte“, 1973. „Baum in O.“, 1973. „Tauchübungen. Prosa“, 1974. „Parkmord. Erzählungen“, 1975. „Lichtungen. Gedichte“, 1976. „Sistiana. Erzählungen“, 1977. „Steckenpferde. Erzählungen“, 1977. „Salzburg retour. Trauermusik: Thema und Variationen“, Erzählung, 1978. „Am Morgen vor der Reise. Die Geschichte zweier Kinder“, 1978. „Tür + Tor. Elemente der Architektur“, Zusammen mit Johann Krättnr, 1979. „Der Vater. Erzählung“, 1980. „Der Wasserbüffel. Geschichten aus der Provinz“, 1981. „Liebesgedichte“, 1982. „Liebesroman“, 1983. „Das Herz eines Löwen. Betrachtungen“, 1985. „Hundegeschichte“, 1986. „Traumreden“, 1987. „Reisefieber“, 1988. Am Büchertisch finden Sie eine kleine Dokumentation eines Beispiels des durch nichts beruhigbaren bürgerlichen Kulturkriegswillens, ausgelöst durch die Erklärung Julian Schüttings, nicht mehr Jutta, sondern Julian Schutting zu sein.
22. 1. Am 26. April 1937 wurde die spanische Stadt Guernica, das geistige Zentrum der Basken, von der deutschen Legion Condor bombardiert und zerstört. Es handelt sich dabei um das erste Flächenbombardement auf ein ziviles Ziel in der Geschichte der Menschheit. — Am 12. Juli 1937 wurde der spanische Pavillon auf der Pariser Weltausstellung eröffnet: mit einem Wandgemälde Pablo Picassos, das er unter dem Eindruck der Zerstörung Guernicas gemalt hatte. Diese Fakten bilden für Christoph Janacs den Ausgangspunkt, um in seinem Romanerstellung der Frage nach Aggression, Gewalt und menschlicher Destruktivität nachzugehen. Auf assoziative Weise verknüpft er das historische Ereignis von Guernica mit Vietnam, Beirut, den Hexenverfolgungen, Terroranschlägen und Hiroshima, setzt sie in Beziehung zu persönlichen Erlebnissen und alltäglichen Beobachtungen und entwirft damit ein Panoptikum des Schreckens. Bei aller Fülle an Bildern, Einfällen und Assoziationen folgt der Autor dabei streng dem Gemälde Picassos: den vier Frauengestalten entsprechen die vier Kapitel, den zahllosen Skizzen und Leinwandstufen des Malers die immer wiederkehrenden Versuche des Schriftstellers, den Schrecken sprachlich in den Griff zu bekommen und damit zu bannen. Durch den nüchternen Stil, der nur hin und wieder von kommentierenden Passagen unterbrochen wird, die Perspektive einer scheinbar objektiven Kamera, die den Leser in die Rolle eines Zusehers versetzt, und den halbdokumentarischen Charakter des Werkes (Zitate von Augenzeugen, Zeitungsausschnitte und Notizen Picassos) hat Christoph Janacs einen Roman geschrieben, der, ohne zu moralisieren, Betroffenheit auslöst.
- CHRISTOPH JANACS:** geb. 1955 in Linz, Studium der Germanistik und Theologie in Innsbruck und Salzburg, lebt seit 1981 als Lehrer und Schriftsteller bei Salzburg. Lyrik, Prosa und essayistische Beiträge in Zeitschriften, Anthologien und im Rundfunk. 1983–86 drei Kabarettprogramme; 1984 „Sulamiths Halstuch“, Hörspiel; 1985 „FINISTERRE“, Gedichtzyklus als Gesamtkunstprojekt für Wort/Bild/Klang in Salzburg aufgeführt; Mitarbeit bei der Literaturzeitschrift SALZ und dem Literaturforum LESE-LAMPE. 1986 Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich (Lyrik). 1988 Rauriser Förderungspreis (Prosa).
24. 1. Die Manuskripte des Schriftstellers Stephan Eibel sind ein Hinweis darauf, was in der österreichischen Verlagförderung zu verbessern wäre. Daß ein hervorragendes und eigenwilliges Romanmanuskript wie „fenster helmut/vienna h.“ nach wie vor unveröffentlicht ist, daß keine der öffentlichen Stellen, die nicht wenig für die Förderung von Verlagen ausgeben, es auf sich nimmt, dafür zu sorgen, daß außergewöhnliche Texte mit diesen Mitteln veröffentlicht werden, ist ein Mangel dieses Systems. Eibel ist nur ein Beispiel von mehreren, insbesondere sind es Autorinnen, die durch diesen Systemmangel Lebens- und Schreibnachteile erleiden. Zurück zu Eibels neuem Romanprojekt, in dem der Versuch dargestellt wird, ein Scheitern zu überwinden, zumindest zu mildern: das Scheitern eines Vaters, sich seinem Sohn mitzuteilen, findet im ständigen Verbrauch und Mißbrauch der Sprache durch gesellschaftspolitische Manipulation ihren Grund. Es ist eine Sprachreflexion, die in Korrespondenz zur Arbeit Bodo Hells gesehen werden kann. Daraus die erste Seite: ohne geputzte Fingernägel ohne die flasche mit wasser am boden ohne zigaretten könnte ich nicht schreiben. wie zu schreiben du fehlst mir, wenn mir dabei die schule einfällt. wie zu schreiben du fehlst mit sehr, wenn mir dabei geld einfällt. wie zu schreiben ich liebe dich, wenn ich dabei an verhalten denke. sich ver-halten, um nicht halt zu verlieren. halt! wie zu schreiben

ich sehne mich nach dir, wenn ich dabei an sehnenentzündung denke. wie zu hoffen wenn ich deutlich sage: ruf mich an, wann immer du willst. wie zu hoffen, wenn es längst schon geschehen hätte sollen. wie zu sagen: denk an mich! mit sehnsucht. wie zu fordern, wenn ich an geschäftsförderungen denke. wie zu wünschen, wenn ich an das hinterhältige des wünschens denke. wie das berühren spüren? wie zufriedensein, wenn „ruhet in frieden“ an grabsteinen steht. wie lautsein, wenn „ruhe herrscht im land“. wie kranksein, wenn das „gesunde“ erdrückt. wie normalein, wenn das „normale“ tötet. wie frohsein, wenn die „ordnung“ bewaffnet ist. wie träumen, wenn ich nachts nicht schlafen kann. wie alleinsein, wenn ich fürs alleinsein dich brauche. wie brauchensagen, wenn ich dabei an das „verbrauchen“ denke. an das benötigen, an das nötigen. das leben zu buchstabieren war mein versuch leben, leben zu lassen. mir zeit zu geben. mir zeit für mich zu nehmen. die tätigkeit das leben zu buchstabieren ist ein traditioneller beruf, der einem mehr an freiheit der zeitbestimmung, der selbstüberdiezeitbestimmung gibt. ich habe mir das mehr genommen.

STEPHAN EIBEL: geb. 1953 in Eisenerz, kaufmännische Lehre, Lohnverrechner, Abendmatura. Studium der Soziologie. Lebt in Wien. Arbeiten für Bühne, Herausgeber von „Lehrhaft“, sein erster Roman. „Die geplante Krankheit“, erschien 1985 in der Edition S.

26. 1. „Vom konventionellen Romankonzept, dem Familienroman des 19. Jahrhunderts, ausgehend, stellt „The Making of Americans“ wohl die konsequenteste, umfangreichste sprachliche Expedition dar, die Gertrude Stein unternahm und die ihre eigentliche sprachliche Leistung und literarische Bedeutung ausmacht. Die kontinuierliche Gegenwart, in der Gertrude Steins Schreiben in diesem Roman lebt, ergibt sich aus dem strukturellen Ablauf des Schreibprozesses selbst, dem lineare, kausale Erzählelemente gemäß traditioneller Romanpoetik, die einen Inhalt, eine Handlung andeuten, fehlen. An die Stelle dieser Elemente tritt hier ein sich unaufhörlich fortsetzendes, sich ständig konstituierendes Bewußtsein, in dem die Zeitebenen des traditionellen Geschichtserzählens aufgehoben zu sein scheinen zugunsten der Zeitstruktur des Schreibenden selbst, der sich in der Sprache artikuliert. Der Inhalt erscheint nicht als konstituierendes Element des Romans, sondern nur als Ausgangspunkt: die Geschichte vom Werdegang einer Familie, der Familie Hersland. Es geht vielmehr darum, jeden einzelnen Menschen so beschreiben zu können, daß jeder Mensch, alles Menschenmögliche von den Klassifikationsschemata dieses Bestimmungsrasters erfaßt werden kann. Jede Individualität wird nur allgemein als Sonderfall möglicher Eigenschaften und Lebensläufe dargestellt, der einzelne Mensch nur als Spezialfall des Allgemeinen. Der zeitliche Verlauf wird zerschnitten in gleichzeitig ablaufende Erfassungs- und Darstellungsmomente, denen eine stark reduzierte Sprache dient. Die Erzählung löst sich im Fortschreiten des Romans immer wieder und immer nachdrücklicher von den Figuren, die nur vorgegeben zu sein scheinen, um bestimmte Bilder von Menschen durch sprachliche Anreihung allgemeiner Kennzeichen zu fassen. In endlos verlaufenden Variationen von Sätzen und Satzmustern werden die Typisierungen und Schematisierungen durchexerziert. Das stark begrenzte Vokabular, das blockartige Aufeinanderfolgen von fast identischen Sätzen und Absätzen, die Beschränkung auf bestimmte Satz- und Verbformen und der Verzicht auf fast jede Interpunktion innerhalb der Sätze stehen im Zusammenhang mit dieser abstrahierenden Schematisierung. Die Radikalität in der Darstellung menschlichen Seins, mit der Gertrude Stein in „The Making of Americans“ die Tradition der Erzählkunst durchbricht, wird vor allem heute aus der Kenntnis der Moderne deutlich.“ (Lilian Faschinger)
- LILIAN FASCHINGER:** geb. 1950 in Tschöran, Kärnten, Studium der englischen Literaturwissenschaft in Graz, Oxford, Stamford, Connecticut, USA, Promotion 1979, lebt und arbeitet in Graz als Übersetzerin und Autorin. Eigenveröffentlichungen: „selbstauslöser. lyrik und prosa“ (Graz, 1983); „Die neue Scheherazade“ (München, 1986); „Lustspiel“ (München, 1989).
- THOMAS PRIEBSCH:** geb. 1959 in Graz, Steiermark, Studium der Rechtswissenschaften, Theaterwissenschaft, Anglistik und Germanistik, Promotion zum Dr. jur. 1982. Arbeit als Dramaturg bei verschiedenen freien Theatergruppen und als Übersetzer, lebt und arbeitet in Graz. Gemeinsame Übersetzungen: „Living in Maniototo/Auf dem Maniototo“, Bibliothek Suhrkamp, außerdem Hörspiele, Gedichte.
29. 1. Als eines der bleibenden Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Arbeit als Hörspieldramaturg und -abteilungsleiter in der Bundesrepublik Deutschland und Österreich und nicht zuletzt als Gestalter des HÖRSPIELMUSEUMS ist nun das „REPERTOIRE 999. Literaturdenkmal-Hörspiel“ in 2 Bänden von Franz Hiesel als Publikation des ORF erschienen. Hiesel hat mit Unterstützung der Anstalten der ARD, des Rundfunks der DDR und der SRG/Radio DRS dieses bisher einmalige Hörspiel-Nachschlagwerk in jahrelanger Arbeit zusammengestellt. In der Alten Schmiede werden in zwei Veranstaltungen, am 29. 1. und am 30. 4., diese Rundfunkanstalten mit je einer Produktion vertreten sein, präsentiert durch die Leiter der Hörspielabteilungen des Radio DRS, CHRISTIAN JAUSLIN, des Rundfunks der DDR, PETER GUGISCH (am 29. 1.), des Hessischen Rundfunks, CHRISTOPH BUGGERT, und FRANZ HIESEL (am 30. 4.) als ehemaliger Hörspielchef des ORF Wien. Zitiert sei aus dem Vorwort Christoph Buggerts zu „Repertoire 999“: „Solange ich Franz Hiesel kenne, treibt ihn eine vorausschauende Sorge um: Wie läßt sich der akustischen Kunst ein Gedächtnis vorzeichnen; wie kann man dem, was sekundenschnell vergeht, mehr Dauer geben; wie begegnen wir der Traditionsvergessenheit in den elektronischen Medien. Denn wie alle anderen Künste kann auch das Hörspiel nicht von der Hand in den Mund leben. Die schon gelegten Fundamente müssen genutzt werden, die schon errichteten Stockwerke sind weiter zu bewohnen und in Ordnung zu halten, sonst wird nie ein Turm daraus. Gewissermaßen aus natürlichen Gründen war eine Fürsorge dieser Art bislang kaum erforderlich: Die Gattung Hörspiel ist so jung, daß diejenigen, die von Anfang an dabei waren, noch unter uns leben. Inzwischen aber gibt es allerorten Wachabläsen. Die nachgewachsene Dramaturgengeneration ist so hinreichend mit neuen Texten eingedeckt, daß es des Rückgriffs auf die Archive scheinbar nicht bedarf. Das Ergebnis: Kaum eine andere Kunstgattung ist so rapiden Stilwandlungen unterworfen wie das Hörspiel. Daß dabei vieles lediglich wiederholt wird und daß manche dieser unbewußten Kopien schlechter sind als die in den Archiven vergessenen Originale — das verdrängen wir. Die Folgen reichen aber noch weiter. Bei ständig wechselnden Stilen und Moden brauchen wir ein ständig wechselndes Publikum. Und das bisherige? Können, dürfen wir es uns leisten, auf gewachsene Bindungen zu verzichten? Die älteren Generationen, die neben uns leben, haben früher weit mehr gehört als nur jene Titel, die heute wieder und wieder in den sogenannten Klassiker-Reihen auftauchen: Eich, Heuschelmann, Kaschnitz, Hildesheimer. — Aber was haben sie gehört? Welche Farben hatte die Hörspielgeschichte in den Stockwerken darunter? Offenbar müssen wir Hörspieldmacher erst lernen, daß die Archive, auf denen wir sitzen, wahre Kraftquellen sind. Franz Hiesels „Repertoire 999“ könnte eine Anleitung zur Nutzung dieser Kraftquellen sein. Unermüdlich hat er diejenigen, die noch wissen, welche Werte da lagern, an den Beratungstisch gelockt. Es entstanden beeindruckend lange Listen: Jahre und Jahre möglicher Wiederholungsprogramme. Aber auch jetzt blieb der Initiator unerbittlich: 999 Titel sollten es sein, keiner mehr. Ein Titelverzeichnis, soll es praktisch nutzbar sein, muß überschaubar bleiben. Nun ist es also fertig, dieser Katalog. Ein Führer durch die Galerie hörbarer Bilder. Nutzen wir dieses Instrument, im Interesse unseres Publikums. Und wenn wir das tun, dann wird, ganz nebenbei, etwas sehr Schönes wahr: Franz Hiesel hat sich ein Denkmal geschaffen. Keines, das auf irgendeinem Marktplatz steht mit eingemeißelter Inschrift und gußeisernen Ketten darum. Das Franz-Hiesel-Denkmal ist zeitgemäßer: Man kann es hören.“
- FRANZ HIESEL:** geb. 1921 in Wien. Drogistenlehre. Kriegsdienst. Kriegsgefangenschaft. Straßenbahnschaffner. Seit 1948 Kurzgeschichten und Feuilletons in der „AZ“ veröffentlicht. Daneben Gedichte und Theaterstücke. Seit 1953 Hörspiele. Ab 1960 Dramaturg des NDR in Hamburg. Seit 1977 Abteilungsleiter für Hörspiel und Literatur im ORF Wien. Ausgezeichnet u.a. mit dem „Hörspielpreis der Kriegsblinden“ für „Auf einem Maulwurfsröhrl“.
- PETER GUGISCH:** Leiter der Hauptabteilung Funkdramatik des Rundfunks der DDR wird über die Arbeit in seinem Sender sprechen und als Beispiel das 1987 in der Stimme der DDR ausgestrahlte „Rumpelstilzchen. Hörspiel für Erwachsene nach dem Märchen der Brüder Grimm“ von FRANZ FÜHMANN spielen.
- CHRISTIAN JAUSLIN:** Leiter des Ressorts Hörspiel des Radio DRS wird die Co-Produktion mit dem Landesstudio Salzburg, „Kellers Abend“ von ADOLF MUSCHG in der Rundfunkbearbeitung und Regie von Christian Jauslin vorführen. Eine Detailbeschreibung der Stücke wird bei der Veranstaltung aufliegen.
30. 1. „Melchior Vischers dadaistischer Roman erschien 1920 in der Reihe „Die Silbergäule“ im Verlag des Paul Steegemann. Nach siebzig Jahren ist „Sekunde durch Hirn“ noch immer ein aufregender und erfrischender Text, der auf die Erfahrung der Flüchtigkeit menschlichen Lebens mit der literarischen Konstruktion von Geschwindigkeit reagiert. Reduziert und verdichtet auf einen Augenblick, nähert sich der Roman dem Zustand der Gleichzeitigkeit, wird zu einem Moment-Monument komplexen Schreibens, das mit dadaistischem Witz in unsere Gegenwart ragt. Einer Gegenwart, in der es — nach der postmodernen Pause — weitergeht mit dem Fortführen der Anfänge der Moderne.“
- HERBERT J. WIMMER:** geb. 1951 in Melk, lebt in Wien. Prosaautor, Filmkritiker.

Geldanlage ist Vertrauenssache

Wir bieten für Ihre Veranlagungswünsche: fachkundige Beratung, Diskretion, Sicherheit und Aufgeschlossenheit. Gerade deshalb sind Sie bei uns richtig aufgehoben.

Besuchen Sie uns bitte. Wir beraten Sie gerne in allen finanziellen Angelegenheiten.



Schriftsteller und Publizisten engagierte Beobachter, standen auf der einen oder der anderen

Seite, manchmal sogar auf

den Barrikaden, waren

Gegner und Verfolgte des

Nationalsozialismus oder

Sympathisanten — unbe-

teiligt ist keiner von

ihnen gewesen!

öS 248,—/Bei Ihrem Buchhändler

